

Nutzung und Bewertung der Übertragungen von den 29. Olympischen Sommerspielen in Peking

→ Olympia 2008 im Fernsehen

Von Camille Zubayr* und Heinz Gerhard**

29. Olympische Spiele waren wieder großes Fernsehereignis

In vielerlei Hinsicht waren die 29. Olympischen Sommerspiele in Peking ein Erfolg: Mit 204 teilnehmenden Nationen wurde ein Rekord aufgestellt. Auch die Zahl der Sportler und Sportlerinnen war so hoch wie noch nie. Seit mehreren Jahrzehnten sind die Olympischen Sommerspiele aber auch ein großes Fernsehereignis – sowohl für die Sender als auch für das Publikum. Auf Seiten der Sender waren – ähnlich wie für die Fußball-Europameisterschaft im Juni – erhebliche Anstrengungen nötig, um die mehr als 300 Programmstunden zu produzieren und zu übertragen. Auf Seiten des Publikums wurde viel Zeit aufgewendet, um die Wettbewerbe und das Rahmenprogramm zu verfolgen.

Repräsentativbefragung bei 1008 Personen

Wie schon vor vier Jahren soll erneut eine Bilanz aus Zuschauersicht vorgelegt werden. (1) Diese basiert auf Messdaten der AGF/GfK-Fernsehforschung und zum anderen auf den Ergebnissen einer Repräsentativbefragung bei 1008 Personen. Diese von der ARD/ZDF-Medienkommission beim IFAK-Institut, Taunusstein, beauftragte Studie wurde in der zweiten Woche der Olympischen Spiele durchgeführt und sollte das Qualitätsurteil des Publikums über die Berichterstattung von ARD und ZDF ermitteln.

Meinungen zu Boykott-Debatte erfragt

In dieser Umfrage wurden die Befragten auch um ihre generelle Meinung zu den Übertragungen gebeten. Grund hierfür waren die lange vor Beginn der Olympischen Spiele geführten politischen Diskussionen. Bereits seit März, als aufgrund von Protesten in Tibet die chinesische Militärpräsenz verstärkt und das gewaltsame Vorgehen der Sicherheitskräfte Gegenstand internationaler Proteste wurde, gehörte das Thema nach Angaben der kontinuierlichen „InfoMonitor“-Untersuchungen zu den am häufigsten behandelten in den Fernsehnachrichten. (2) Die folgenden Demonstrationen und weltweiten Störaktionen gegen den olympischen Fackellauf erzielten eine ähnlich große Aufmerksamkeit, so dass in Deutschland nach vielen Jahren erstmals wieder über einen Boykott der Olympischen Spiele diskutiert wurde. Im Mittelpunkt dieser Debatte standen natürlich die Sportler, aber bisweilen wurde auch von den Fernsehsendern unter bestimmten Bedingungen ein Verzicht auf die Übertragungen gefordert. Bittet man nun die Bevölkerung um ein Votum zu diesem Thema, fällt es ausgesprochen eindeutig aus:

Einen Boykott der Olympischen Spiele durch ARD und ZDF hätte die Bevölkerung nicht gebilligt

85 Prozent aller Befragten – also auch der Menschen, die die Olympischen Spiele im Fernsehen nicht verfolgten – sprachen sich für die Übertragungen aus. Mit 9 Prozent plädierte nur eine Minderheit für einen Boykott. Wie in Tabelle 1 zu erkennen ist, spiegelt sich dieses Meinungsbild in allen Bevölkerungsgruppen wider. Zu den stärksten Befürwortern der Übertragungen zählen ab 50 Jahre alte Menschen und solche, die in Ostdeutschland wohnen. Hier liegen die Nennungen bei 89 Prozent. Wer jünger als 50 Jahre ist, sprach sich mit 12 Prozent am häufigsten für einen Boykott aus. Aber die Differenzen halten sich in engen Grenzen. Die Vermutung, wonach besonders politisch interessierte Bürger zu den Gegnern der Übertragungen zählen, ließ sich nicht bestätigen. Mit 10 Prozent fiel die Abweichung vom Bevölkerungsdurchschnitt minimal aus.

85 % der Befragten sprachen sich für Übertragungen aus

Zusätzlich wurden die Befragten gebeten, ihre Meinung zu begründen. Dazu wurden ihnen – für Befürworter und Gegner getrennt – verschiedene Aussagen vorgetragen, denen sie anhand einer vierfach unterteilten Skala ihre Zustimmung geben oder verweigern konnten. Es zeigte sich, dass für beide Lager die Sportler im Zentrum der Begründungen standen. So waren die Befürworter der Übertragungen vor allem der Ansicht, dass politische Konflikte nicht auf dem Rücken der Sportler ausgetragen werden sollten – 92 Prozent Zustimmung wurde für diese Aussage ermittelt (vgl. Tabelle 2). Die Gegner der Übertragungen nahmen hingegen die Meinungsfreiheit der Sportler zum Maßstab. Wenn diese eingeschränkt ist, sei „das Maß voll“, wie es in der Originalaussage hieß, und ein Boykott für 91 Prozent die angemessene Reaktion (vgl. Tabelle 3).

Pro- und Contra Argumente

Ein weiteres Argument für die Übertragungen nahm eine relativierende Perspektive ein. 92 Prozent der Befürworter meinten, „man sollte nicht mit zweierlei Maß messen: Nicht nur in China gibt es Menschenrechtsverletzungen“. Weitere 91 Prozent stimmten zu, dass es nicht die Rolle der Medien sei, „Ereignisse zu boykottieren“, sie sollten vielmehr nur darüber berichten. 89 Prozent der Übertragungs-Befürworter meinten, ein Boykott von ARD und ZDF hätte keine wünschenswerten Auswirkungen – durch ihn „ändert sich in China sowieso nichts“ hieß es im Wortlaut. Umgekehrt verbänden zahlreiche Befürworter mit den Olympischen Spielen ausdrücklich auch Hoffnungen für die Zukunft. Fast zwei Drittel stimmten zu, dass dieses Großereignis einen Beitrag zur Öffnung Chinas leisten könnte.

Haltung der Übertragungsbefürworter

Die Übertragungsgegner waren erwartungsgemäß deutlich kritischer. Neben der erwähnten Unnachgiebigkeit gegenüber Einschränkungen der Meinungsfreiheit stimmten 84 Prozent der Aussage zu, dass einer Diktatur wie in China keine Bühne für ihre Propaganda geboten werden dürfe. Im Unterschied zu den Befürwortern verlangten die Gegner

Haltung der Übertragungsgegner

* Medienforschung Programmdirektion Das Erste, München;

** ZDF-Medienforschung, Mainz.

① Fernsehübertragungen von den Olympischen Spielen in Peking

Frage: „Es ist ja im Vorfeld viel darüber diskutiert worden, ob ARD und ZDF aufgrund der Menschenrechtssituation in China überhaupt von den Olympischen Spielen berichten sollen. Wie ist Ihre Meinung hierzu? Sind Sie damit einverstanden, dass ARD und ZDF die Spiele übertragen, oder hätten sie die Spiele boykottieren sollen?“; Angaben in %

	Deutschland			Alter in Jahren		Geschlecht		Politisches Interesse	
	Gesamt	West	Ost	14-49	ab 50	männlich	weiblich	sehr/etwas	weniger/gar nicht
ja, einverstanden	85	84	89	82	89	83	87	86	81
nein, nicht einverstanden – hätten boykottieren sollen	9	10	6	12	6	11	8	10	7
weiß nicht, keine Angabe	6	6	5	6	6	7	5	4	11

Quelle: IFAK-Institut 2008.

② Gründe, die für die Olympiaübertragungen sprechen

Wir haben einige Gründe gesammelt, die für die Übertragungen plädieren. Bitte sagen Sie mir zu jeder Meinung, ob Sie persönlich ihr voll und ganz, weitgehend, weniger oder gar nicht zustimmen, zusammengefasste Anteile für „voll und ganz“ und „weitgehend“, in %

Politische Konflikte sollten nicht auf dem Rücken der Sportler ausgetragen werden	92
Man sollte nicht mit zweierlei Maß messen: Nicht nur in China gibt es Menschenrechtsverletzungen	92
Es ist nicht die Rolle der Medien, Ereignisse zu boykottieren, sondern über sie zu informieren	91
Durch einen Boykott von ARD und ZDF ändert sich in China sowieso nichts	89
Die Olympischen Spiele tragen dazu bei, dass sich China der Welt öffnet	64

Basis: Befragte, die mit den Olympia-Übertragungen einverstanden sind.

Quelle: IFAK-Institut 2008.

③ Gründe, die gegen die Olympiaübertragungen sprechen

Wir haben einige Gründe gesammelt, die für einen Boykott plädieren. Bitte sagen Sie mir zu jeder Meinung, ob Sie persönlich ihr voll und ganz, weitgehend, weniger oder gar nicht zustimmen, zusammengefasste Anteile für „voll und ganz“ und „weitgehend“, in %

Wenn sich selbst die Sportler nicht frei äußern dürfen, ist das Maß voll	91
Einer Diktatur wie China darf keine Bühne für ihre Propaganda geboten werden	84
Die Medien sind nicht nur bloße Beobachter, sie müssen auch Position beziehen	76
Man sollte ein Zeichen setzen und auf die Übertragungen verzichten. Nur so kann sich etwas ändern	71

Basis: Befragte, die nicht mit den Olympia-Übertragungen einverstanden sind.

Quelle: IFAK-Institut 2008.

der Übertragungen auch eine aktive Haltung der Medien: Demnach dürfen sie sich nicht nur als bloße Beobachter am Rande des Geschehens verstehen, sondern müssen – davon sind 76 Prozent überzeugt – selbst auch Position beziehen, was offensichtlich mit einem Boykott gleichgesetzt wird. Zusätzlich verbanden die Gegner mit einem Olympiaboykott auch die Voraussetzung für eine positive Entwicklung in China. Während die Befürworter glaubten, dass mit den Olympischen Spielen eine Öffnung Chinas einhergehen würde, stimmten die Gegner mehrheitlich der Aussage zu, nur mit einem Boykott könnte sich etwas ändern. Dieser Meinung schlossen sich 71 Prozent der Übertragungsgegner an.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass die Mehrheit der Befragten mit Übertragungen einverstanden war. Die von der GfK gemessenen Nutzungsdaten passen zu diesem Befund, denn:

Zwei Drittel der Bevölkerung verfolgten die Olympiaübertragungen bei ARD und ZDF

48 Millionen Menschen gehörten während der zwei Wochen zum Kreis des Olympiapublikums, das heißt, sie haben mindestens zehn Minuten die jeweiligen Übertragungen und Sendungen im Ersten oder im ZDF eingeschaltet. In Anteilswerten ausgedrückt, entspricht diese Zuschauerzahl rund 66 Prozent der Bevölkerung. Mit 80 Prozent erreichten die Übertragungen bei Zuschauern, die 50 Jahre und älter sind, die höchste Nettoreichweite. Demgegenüber kam diese Maßzahl bei den 14- bis 49-Jährigen nur auf 59 Prozent (vgl. Tabelle 4). Zwischen weiblichen und männlichen Zuschauern gab es keinen Unterschied: Jeweils 68 Prozent sahen die Fernsehübertragungen. Ähnliches gilt auch für den Vergleich zwischen West- und Ostdeutschland.

48 Millionen Menschen zählten zum Olympiapublikum

④ Nettoreichweiten der Olympischen Sommerspiele 2008

nach ausgewählten Bevölkerungsgruppen

	in Mio	in %
Zuschauer gesamt	48,04	65,8
Westdeutschland	39,17	65,9
Ostdeutschland	8,86	65,3
14- bis 49-Jährige	21,23	58,5
50-Jährige und älter	23,52	80,3
Frauen ab 14 J.	23,05	68,1
Männer ab 14 J.	21,70	68,4

Basis: Zuschauer, die die Übertragungen mindestens 10 Minuten sahen.

Quelle: AGF/GfK, Fernsehpanel (D+EU); Kumulations- und Frequenzanalyse (0/1-Verfahren).

⑤ Nettoreichweiten der Olympischen Sommerspiele seit 1992

Zuschauer ab 3 Jahren

	in Mio	in %
Barcelona 1992	54,76	78,5
Atlanta 1996	53,01	74,6
Sydney 2000	51,76	72,2
Athen 2004	58,01	79,3
Peking 2008	48,04	65,8

Basis: Zuschauer, die die Übertragungen mindestens 10 Minuten sahen.

Quelle: AGF/GfK, Fernsehpanel (D+EU); Kumulations- und Frequenzanalyse (0/1-Verfahren).

Für das Publikum in den alten Bundesländern wurden 66 Prozent gemessen; in den neuen lag der Wert bei 65 Prozent. Diese geringen Unterschiede sind ein vergleichsweise junges Phänomen. Inzwischen hat sich das Interesse an den Olympischen Spielen im gesamten Bundesgebiet etwas vereinheitlicht. Noch vor zwölf oder 16 Jahren lagen die Differenzen zwischen beiden Landesteilen bei 7 bzw. 10 Prozentpunkten. Die Konvergenz geht allerdings von den westdeutschen Zuschauern aus – der Seherkreis ist geringer geworden.

Dies lässt sich auch insgesamt belegen. Zum ersten Mal seit vielen Jahren unterschreitet die Nettoreichweite der Olympiaübertragungen die 50-Millionen-Marke. Wie aus Tabelle 5 hervorgeht, wurden seit 1992 stets über 50 Millionen Zuschauer mit den Olympischen Sommerspielen erreicht. Allerdings sei angemerkt, dass die jeweiligen Ereignisse aufgrund der Zeitverschiebung nicht direkt miteinander vergleichbar sind. Wenn die Wettkämpfe zur deutschen Hauptsendezeit stattfinden – wie es in Barcelona 1992 und Athen 2004 der Fall war –, sind auch höhere Reichweiten möglich. Anders in Peking: Durch die sechsstündige Zeitverschiebung fand das Gros der Wettkämpfe zwischen 4.00 Uhr und 15.00 Uhr mitteleuropäischer Zeit statt, also weitab der eigentlichen Hauptsendezeit in Deutschland.

Starke Zeitverschiebungen schränken Seherkreis ein

Auffallend ist dennoch die etwas höhere Nettoreichweite der Sommerspiele in Sydney. Diese lag damals rund vier Millionen über den 2008 erzielten Werten, obwohl die Zeitverschiebung mit neun Stunden noch größer war. Grund hierfür ist jedoch nicht ein verändertes Zuschauerinteresse. Vielmehr haben beide Sender nach den rund 14-stündigen Livestrecken in diesem Jahr das reguläre Hauptabendprogramm seltener zugunsten weiterer Olympiaberichte ausfallen lassen. Das Sendevolumen am Abend fiel im Vergleich zu den Spielen in Sydney also etwas geringer aus und damit auch die Möglichkeit, eine entsprechend hohe Reichweite zu erzielen. Dass das Interesse an den Olympischen Spielen dennoch ungebrochen ist, beweisen die spezifischen Nettoreichweiten der Live-Übertragungen: Mit 42,11 Millionen Zuschauern lagen diese für die Spiele in Peking sogar etwas über den Werten des Jahres 2000 in Sydney (41,16 Millionen).

Der vom normalen Fernsehalltag abweichende Fernsehkonsum während der Olympiawochen fand also nicht am Abend, sondern vornehmlich in den Vor- und Nachmittagsstunden statt. In Abbildung 1 sind die Reichweiten der allgemeinen Fernsehnutzung im Verlauf eines durchschnittlichen Tages während der zwei Olympiawochen im Vergleich mit den gleichen Wochen ein Jahr zuvor dargestellt. Den Beginn der Live-Übertragungen – meistens gegen 2.00 Uhr – haben nur wenige Zuschauer zum Anlass genommen, extra das Fernsehgerät einzuschalten. Erkennbare Steigerungen fallen dagegen in den Zeitraum zwischen 6.00 und 18.00 Uhr. In relativer Hinsicht war die Zeit zwischen 6.30 und 8.00 Uhr besonders erfolgreich: Hier erhöhte sich das Zuschaueraufkommen um 36 Prozent gegenüber normalen Wochen.

Was den Zeitaufwand angeht, den die Bevölkerung den Olympischen Spielen widmete, stehen für 2008 insgesamt 449 Minuten pro Nutzer zu Buche. Anders ausgedrückt, verbrachte jeder Bundesbürger durchschnittlich sieben Stunden und 29 Minuten mit den Übertragungen von den Olympischen Spielen. Dies ist rund eine halbe Stunde länger als vor acht Jahren (Sydney), aber rund fünf Stunden weniger als vor vier Jahren anlässlich der Spiele in Athen – ein weiterer Beleg für die große Bedeutung, die die Zeitverschiebung für die Nutzung hat.

Dieser Umstand spielt auch bei den Reichweiten der einzelnen Sendungen und Übertragungen eine Rolle, was einen Vergleich mit früheren Jahren nur schwer möglich macht. Auf ein Phänomen ist allerdings seit Jahren Verlass:

Meistgesehen waren erneut die Eröffnungs- und Schlusszeremonien

7,71 Millionen Zuschauer verfolgten nachmittags ab 14.00 Uhr die Eröffnungsfeier in Peking. Damit war die vierstündige Übertragung, die einen Marktanteil von 52,4 Prozent erzielte, die mit großem Abstand erfolgreichste während der Olympischen Spiele 2008. An zweiter Stelle – mit einem um rund drei Millionen geringeren Publikum – platzierte sich die Schlussfeier. Die Vorrangstellung dieser beiden Ereignisse erklärt sich wie bisher aus

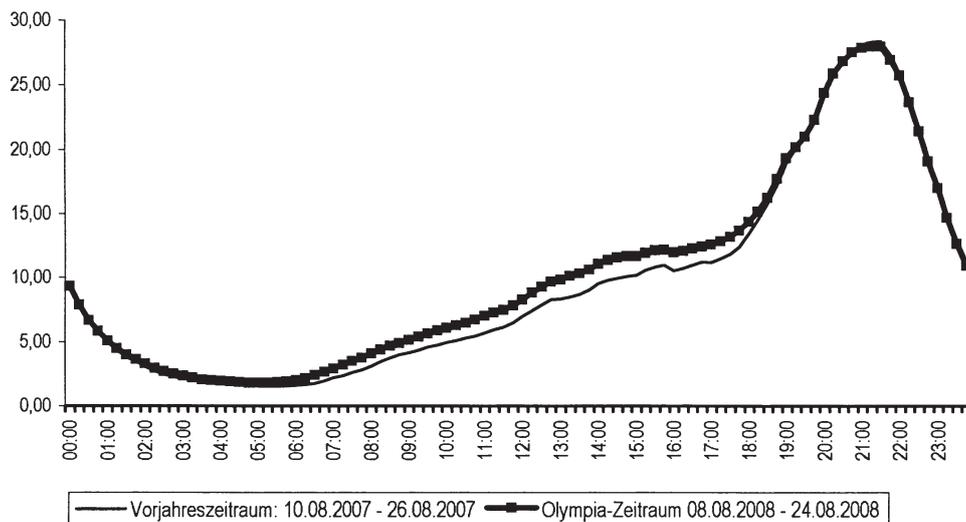
Weniger Berichterstattung am Hauptabend als bei früheren Olympischen Spielen

Durchschnittlich wurden 7,5 Stunden Olympia im Fernsehen rezipiert

Höherer Frauenanteil als bei genuinen Sportübertragungen

Abb. 1 Zuschauerreichweiten während der zwei Wochen der Olympischen Spiele im Vergleich mit dem Vorjahreszeitraum

Zuschauer ab 3 Jahren, Fernsehen gesamt, Zuschauer in Mio



Quelle: AGF/GfK; Fernsehpanel (D+EU).

⑥ **Rangliste der meistgesehenen Live-Übertragungen von den Olympischen Spielen 2008 bei ARD und ZDF**

Sendungslänge mind. 5 Minuten; Zuschauer ab 3 Jahren, Rangfolge nach Zuschauerzahlen in Mio

Platz	Sender	Übertragung	Datum	Beginn	Zuschauer in Mio	Marktanteil in %
1.	ARD	Eröffnungsfeier	08.08.	13:55	7,71	52,4
2.	ZDF	Schlussfeier	24.08.	13:53	4,64	28,8
3.	ZDF	Rudern: Doppelvierer Damen und Herren	10.08.	11:50	4,33	35,1
4.	ARD	Turnen: Boden-Finale Männer	17.08.	11:56	4,33	36,6
5.	ZDF	Gewichtheben: Frauen bis 53 kg	10.08.	11:42	4,22	34,7
6.	ZDF	Beachvolleyball Herren Deutschland - USA	12.08.	18:26	4,21	23,7
7.	ARD	Segeln: 49er Klasse	17.08.	12:36	4,17	34,8
8.	ZDF	Tennis: Schüttler - Djokovic	12.08.	18:39	4,09	21,3
9.	ARD	Fußball Damen: Viertelfinale: Deutschland - Schweden	15.08.	14:53	4,08	31,0
10.	ARD	Leichtathletik: Hochsprung Damen, 800 m Herren	23.08.	12:55	4,07	35,3
11.	ARD	Hockey: Herren-Finale: Deutschland - Spanien	23.08.	14:34	4,02	30,9
12.	ZDF	Fußball Herren: Argentinien - Australien	10.08.	13:28	3,95	29,2
13.	ARD	Gewichtheben: Herren über 105 kg	19.08.	13:01	3,86	37,6
14.	ZDF	Reiten: Vielseitigkeitsspringen Mannschaft	12.08.	13:56	3,82	27,8
15.	ARD	Turnen: Barren-Finale Männer	19.08.	11:57	3,74	40,4
16.	ARD	Gewichtheben: Herren bis 94 kg	17.08.	15:09	3,61	31,2
17.	ARD	Reiten: Dressur Einzel	19.08.	15:33	3,56	31,2
18.	ZDF	Hockey Frauen: Deutschland - Neuseeland	12.08.	16:15	3,54	28,5
19.	ZDF	Beachvolleyball Frauen: Deutschland - Südafrika	10.08.	12:06	3,49	27,6
20.	ARD	Turnen: Herren Qualifikation	09.08.	07:02	3,47	35,6

Quelle: AGF/GfK, Fernsehpanel (D+EU).

ihrem Mischcharakter: Einerseits handelt es sich um ein Sportereignis, andererseits sind diese Zeremonien auch kulturelle Ereignisse mit diversen Aufführungen, die über die wettkampffinteressierten Zuschauer hinaus das Interesse vieler anderer, speziell weiblicher Zuschauer finden. Ein Beleg hierfür ist wie vor vier Jahren die Zusammensetzung des Publikums. Während der Anteil der Frauen 2008 an den genuine Sportübertragungen 43 Prozent ausmachte, stieg er bei den Eröffnungs- und Schlusszeremonien auf 54 Prozent.

Die weiteren reichweitenstärksten Übertragungen in der Rangliste lassen erkennen, dass eine wesentliche Voraussetzung für ein breites Publikumsinteresse die Beteiligung deutscher Sportler ist. Dies ist bei allen 18 restlichen aufgeführten Wettkampfübertragungen der Fall gewesen (vgl. Tabelle 6). Deutlich über vier Millionen Menschen sahen die Vorläufe der Doppelvierer im Rudern, die mit je-

Beteiligung deutscher Sportler wichtiges Kriterium

⑦ **Sendedauer, Reichweiten und Marktanteile für die Live-Übertragungen ausgewählter Sportarten**

Zuschauer ab 3 Jahren

Sportart	Sendedauer in Min	Zuschauer in Mio	Marktanteil in %
Leichtathletik	1 936	1,97	27,6
Schwimmen	945	1,12	26,4
Feldhockey	897	1,71	25,4
Kunstturnen	709	1,99	33,9
Beachvolleyball	688	1,09	22,3
Volleyball	592	0,92	21,6
Fußball	556	2,81	31,1
Reiten	555	2,73	26,5
Basketball	550	1,60	22,0
Handball	548	1,73	25,4
Rad (Straße/Mountainbike)	448	1,26	29,9
Kanu/Kajak	400	2,22	34,2
Tischtennis	385	2,05	30,0
Fechten	252	1,92	27,3
Kunst- und Turmspringen	223	1,76	34,7
Triathlon	196	0,36	20,3
Badminton	173	1,22	20,8
Judo	164	1,94	31,1
Rudern	158	2,45	34,2
Schießen	158	1,28	28,8
Rad (Bahn)	125	2,10	31,2
Gewichtheben	115	2,76	33,9
Moderner Fünfkampf	114	1,92	29,3
Wasserball	107	1,06	24,2
Tennis	87	2,32	25,9
Ringern	86	1,44	28,6
Taekwondo	73	0,70	25,9
Boxen	54	1,52	21,2
Segeln	38	1,79	29,7
Synchronschwimmen	28	1,98	31,2
Bogenschießen	23	1,86	20,8
Rhythmische Sportgymnastik	20	0,78	22,4

Nicht berücksichtigt sind die zeitversetzten Berichte in Sendungen am Vor- und Hauptabend.

Quelle: AGF/GfK, Fernsehpanel (D+EU).

⑧ **Durchschnittliche Reichweiten und Marktanteile der Olympischen Sommerspiele 1992 – 2008**

Zuschauer ab 3 Jahren

	Zuschauer in Mio	Marktanteile in %
Barcelona 1992	3,91	38,4
Atlanta 1996	2,28	26,8
Sydney 2000	1,66	23,9
Athen 2004	3,17	25,8
Peking 2008	1,96	24,4

Quelle: AGF/GfK, Fernsehpanel (D+EU).

weils einem deutschen Frauen- und Männerteam besetzt waren. Ebenso viele Zuschauer schalteten das Boden-Finale der Männer im Kunstturnen ein, um Florian Hambüchens Abschneiden zu verfolgen. Und beim Gewichtheben der Damen bis zu einem Körpergewicht von 53 Kilogramm war mit

Julia Rohde eine deutsche Teilnehmerin am Start, den 4,22 Millionen Zuschauer sahen. Diese Aufzählung ließe sich weiter fortsetzen und beinhaltet im Übrigen auch zahlreiche Wettkämpfe, die die deutschen Sportler ohne Medaillengewinn beendeten. Sportlicher Erfolg ist demnach eine sicherlich wichtige, aber keine ausschließliche Bedingung für große Zuschauerzahlen bei Olympischen Spielen.

Von der Höhe der Sehbeteiligung kann jedoch nicht auf die Beliebtheit einzelner Sportarten geschlossen werden. Grund hierfür ist die erwähnte Zeitverschiebung, die zur Folge hatte, dass in der Rangliste nur solche Wettkämpfe oben platziert sind, die mittags oder nachmittags übertragen wurden. Die früher angesetzten Wettbewerbe hatten hier ungleich schlechtere Ausgangsbedingungen. Ein Reichweitenvergleich der einzelnen Sportarten wäre also nur dann valide, wenn die einzelnen Wettkämpfe sich in allen Sportarten über den ganzen Tag verteilt hätten, was jedoch nicht der Fall war. Sportarten, deren Wettkämpfe vor allem während der mitteleuropäischen Nacht ausgetragen wurden, konnten naturgemäß nur ein kleineres Publikum verzeichnen. Nur im Bewusstsein dieser Einschränkung können die durchschnittlichen Reichweiten und Marktanteile der einzelnen Sportarten beurteilt werden, die in Tabelle 7 nach ihrem Sendeumfang geordnet aufgelistet sind.

Am meisten Sendezeit wurde den Wettbewerben in der Leichtathletik eingeräumt: Über 32 Stunden berichteten ARD und ZDF darüber aus dem Olympiastadion in Peking. Mit einer durchschnittlichen Reichweite von 1,97 Millionen Zuschauern lagen diese Übertragungen, die sowohl nachts als auch tagsüber zu sehen waren, etwa im Mittelfeld aller Live-Berichte. Eine ganze Reihe von anderen Sportarten erreichte dagegen im Mittel über zwei Millionen Zuschauer, was mit den erwähnten Ausstrahlungszeitpunkten zusammenhängt.

Generell gilt für die meisten Sportarten, dass sie im Rahmen auch dieser Olympischen Spiele Zuschauerkreise erreichten, die im normalen Liga- bzw. Sportalltag nicht möglich wären. Eine nationale oder internationale Meisterschaft im Gewichtheben, ein Bundesligaspieltag im Tischtennis oder ein Weltcupfinale im Rudern – um nur drei Beispiele zu nennen – können nach den Erfahrungen zahlreicher Jahre auf sich alleine gestellt nur in Ausnahmefällen zweistellige Marktanteile erreichen. Die Olympischen Spiele sind dagegen ein Gesamt ereignis, bilden eine Klammer und vermögen das Publikum unabhängig von einzelnen Sportarten oder Disziplinen zu binden.

Im Durchschnitt erreichten alle Olympiasendungen von ARD und ZDF aus Peking eine Zuschauerzahl von 1,96 Millionen und einen Marktanteil von 24,4 Prozent (vgl. Tabelle 8). Der Marktanteil liegt damit auf ähnlichem Niveau wie 2004 in Athen (25,8%), 2000 in Sydney (23,9%) und 1996 in Atlanta (26,8%).

Wie oben bereits erwähnt, ist bei der absoluten Zuschauerzahl die Zeitverschiebung zu berücksich-

Zuschauerinteresse stark von Sendezeit abhängig

Olympische Spiele können Publikum für viele Sportarten interessieren

Ähnliche Marktanteile wie bei den beiden letzten Olympischen Spielen

tigen. Die Live-Übertragungen begannen nach deutscher Zeit meist in der Nacht um 2.00 Uhr und endeten in der Regel gegen 16.00 Uhr. Die meisten Medaillenentscheidungen fielen für die deutschen Fernseh Zuschauer am Vor- und am Nachmittag. So ist die Zuschauerzahl von 1,96 Millionen am ehesten mit dem Wert der Olympischen Spiele in Sydney im Jahr 2000 und in Atlanta 1996 mit 1,66 und 2,28 Millionen zu vergleichen. Bei den Olympischen Spielen 2004 in Athen lag die Zuschauerzahl mit 3,17 Millionen höher: Hier fanden viele Live-Übertragungen der wichtigen Entscheidungen am Vor- und Hauptabend statt.

Am Mittag und Nachmittag über 30 % Marktanteil

Nicht überraschend ist, dass zu den Tageszeiten mit Live-Übertragungen die Marktanteile am höchsten sind (vgl. Tabelle 9). So erreichten die Sendungen am frühen Morgen (5.30 – 9.00 Uhr) Marktanteile von 27,1 Prozent, am Vormittag und Mittag (9.00 – 14.00 Uhr) lagen sie bei 30,9 Prozent und am Nachmittag bei 30,8 Prozent. Erwartungsgemäß verhaltener war die Akzeptanz der zusammenfassenden Sendungen am Vor- und Hauptabend: Im Schnitt sahen 2,56 Millionen die ARD-„Olympia Extra“-Sendungen am Vorabend, was einem Marktanteil von 16,0 Prozent entspricht. Die „Olympia Highlights“ des ZDF, die in der Regel am Hauptabend ausgestrahlt wurden, verfolgten 2,73 Millionen bei einem Marktanteil von 11,9 Prozent.

Weitere Olympia-übertragungen auf ö.-r. Digitalkanälen

Zusätzlich bestand für das Publikum die Möglichkeit, auf vier der sechs Digitalkanäle von ARD und ZDF weitere zeitgleich stattfindende Wettkämpfe zu verfolgen. EinsPlus und der ZDFdokukanal sendeten täglich jeweils acht Stunden, bei EinsFestival und dem ZDFinfokanal betrug der tägliche Sendumfang sogar zwölf Stunden. Da für diese Sender bei der GfK keine Sendeprotokolle vorliegen, können sendungsspezifische Reichweiten und Marktanteile hier nicht ausgewiesen werden. Eine Zählung der Zuschauer, die während der Olympischen Spiele diese Sender zumindest kurzfristig einschalteten, kommt auf eine tägliche Nettoreichweite von 1,47 Millionen. Damit hat sich der Publikumskreis, der von diesen digitalen Zusatzangeboten Gebrauch machte, gegenüber den Spielen in Athen fast verdoppelt.

30 Stunden Sendezeit zu Paralympics

Über die Olympischen Spiele der Sportler mit Behinderungen, die so genannten Paralympics, wurde ebenfalls bei ARD und ZDF berichtet. Die Übertragungen zwischen dem 6. und 17. September nahmen über 30 Stunden Sendezeit in Anspruch und wurden von durchschnittlich 870 000 Zuschauern verfolgt.

Wie hat nun das Publikum die Olympiaberichterstattung bewertet? War sie kompetent aufbereitet? Wie wurde die Bildauswahl erlebt? Und wie stand es um den kritischen Blick abseits der Sportsendungen? Diese und andere Fragen wurden im Rahmen der oben erwähnten Repräsentativbefragung zu Beginn der zweiten Woche an 1 008 Personen ab 14 Jahren gestellt. Zunächst gaben die Olympiazuschauer ein pauschales Gesamturteil zur Berichterstattung ab:

⑨ Durchschnittliche Reichweiten und Marktanteile der Olympischen Spiele 2008 nach verschiedenen Tageszeiten

Zuschauer ab 3 Jahren

	ARD/ZDF gesamt Zuschauer in Mio	Marktanteil in %
Nachtprogramm 2.00–5.30	0,38	15,0
Frühprogramm 5.30–9.00	0,89	27,1
Vormittag 9.00–14.00	2,41	30,9
Nachmittag 14.00–17.00	3,69	30,8

Quelle: AGF/GfK, Fernsehpanel (D+EU).

⑩ Pauschale Bewertung der Olympia-Berichterstattung 2008 bei ARD und ZDF

Notenskala von 1 (sehr gut) bis 6 (sehr schlecht)

	Noten 1 + 2 in %
BRD gesamt	70
Ostdeutschland	72
Westdeutschland	69
Männer	68
Frauen	72
14-49 Jahre	75
30-49 Jahre	68
50 Jahre und älter	69

Quelle: IFAK-Institut 2008.

Qualität der Olympiaberichte von ARD und ZDF mehrheitlich positiv beurteilt

Zusammengenommen vergaben 70 Prozent der Olympiazuschauer die Noten „sehr gut“ oder „gut“. In dieser Hinsicht sind sich die verschiedenen Bevölkerungsgruppen auffallend einig – zwischen ihnen gibt es kaum Unterschiede. Zwar urteilen weibliche und in Ostdeutschland wohnende Zuschauer etwas wohlwollender als Männer und Westdeutsche, aber die Unterschiede fallen nicht sehr ins Gewicht. Im Vergleich der verschiedenen Generationen sind die Differenzen nur unwesentlich größer: Hier zeigten sich aber – was für öffentlich-rechtliche Sender nicht alltäglich ist – die 14- bis 29-Jährigen mit einem Bestnoten-Wert von 75 Prozent am meisten überzeugt (vgl. Tabelle 10).

70 % fanden Berichterstattung sehr gut oder gut

Um die Gründe für dieses positive Gesamturteil in Erfahrung zu bringen, wurden den Befragten Aussagen zu verschiedenen Qualitätsdimensionen vorgelesen. Anhand jeder Aussage sollten die Befragten nun urteilen, ob und inwieweit sie auf die Berichterstattung von ARD und ZDF zutrifft. Das erste Ergebnis bezieht sich auf eine Dimension, die – auch bei anderen Untersuchungen dieser Art – eine zentrale Funktion ausübt: die Machart der Berichterstattung. Hier urteilten die Zuschauer in hohem Maße positiv; jedenfalls kamen 95 Prozent zu der Meinung, dass die Berichte „gut und profes-

Neun von zehn Befragten sahen professionelle Machart, umfassende Information und tolle Bilder

⑪ **Detailbewertung der Olympia-Berichterstattung 2008 bei ARD und ZDF**

4-stufige Skala von „stimme voll und ganz zu“ bis „stimme ganz und gar nicht zu“, Top-Boxes in %

Die Berichte sind gut und professionell gemacht	95
Hier werde ich umfassend über die Olympischen Spiele informiert	92
Es werden tolle Bilder von den Wettkämpfen gezeigt	92
Gut, dass das Thema Doping nicht unter den Teppich gekehrt wird	92
Die Sendungen werden sympathisch moderiert	92
Die Reporter und Moderatoren verstehen was von der Sache	90
Gut finde ich, dass auch mal ganz andere Sportarten gezeigt werden	86
Hier kann ich alle Erfolge und Niederlagen hautnah miterleben	83
Es ist richtig, dass auch die Schattenseiten des Gastgeberlands gezeigt werden	78
Alle wichtigen Wettkämpfe werden ausreichend berücksichtigt	76
Die olympische Stimmung kommt gut rüber	75
Schade, dass viele Entscheidungen zu so ungünstigen Zeiten stattfinden	66
Oft fehlt mir der Überblick	32
Vieles finde ich langweilig	24

Quelle: IFAK-Institut 2008.

⑫ **Bewertung des Berichterstattungsumfangs von den Olympischen Spielen 2008**

„Es ist ja oft so, dass die einen nicht genug von solchen Sportereignissen kriegen können, und den anderen ist manches zu viel. Wie ist das bei Ihnen: Ist Ihnen im Fernsehen zu viel Olympia, finden Sie die Zahl der Berichte gerade richtig oder hätten Sie sich noch mehr davon gewünscht?“

	Anteil in %
zu viel Olympia	7
gerade richtig	85
hätte noch mehr gewünscht	7
weiß nicht	1

Quelle: IFAK-Institut 2008.

sionell“ gemacht waren (vgl. Tabelle 11). Weitere zentrale Maßstäbe für die Bewertung der Übertragungen waren die Informationsleistung der Sender und die Bildauswahl. Auch hier äußerten sich die Befragten sehr anerkennend: 92 Prozent fühlten sich „umfassend“ über das olympische Geschehen informiert, und ebenso viele schlossen sich der Meinung an, wonach „tolle Bilder von den Wettkämpfen“ gezeigt wurden.

Moderatoren als sympathisch und kompetent bewertet

Was die Leistungen der Moderatoren angeht, wurde ihnen aus Zuschauersicht sowohl Kompetenz als auch Sympathie attestiert. 92 Prozent Zustimmung erhielt die Aussage „Die Sendungen wurden sympathisch moderiert“. Dass sie auch „was von der Sache verstehen“ meinten 90 Prozent.

Weiter oben wurde bereits der besondere Ereignischarakter der Olympischen Spiele erwähnt, der auch den üblicherweise weniger prominenten Sportarten größere Aufmerksamkeit und Publika ermöglicht. Genau diesen Aspekt bestätigen auch die befragten Zuschauer als besonders positiv: 86 Prozent lobten ausdrücklich, dass „auch mal ganz andere Sportarten gezeigt werden“. Allerdings muss

in diesem Zusammenhang auch ein abweichendes Votum erwähnt werden: 24 Prozent monierten nämlich, dass vieles langweilig war. Dass in diesem Zusammenhang auch an eine exotische Sportart oder Disziplin gedacht wurde, kann hier nicht ausgeschlossen werden. Die Vielfalt des Olympischen Reigens stößt – zumindest bei einer Minderheit – offenbar auch auf Grenzen.

Ein weiterer Kritikpunkt war erwartungsgemäß die Zeitverschiebung. Für zwei Drittel des Olympia-Publikums war es schlicht und ergreifend „schade, dass viele Entscheidungen zu so ungünstigen Zeiten stattfinden“. Und die Vielfalt der Sportarten, besonders aber die Vielzahl der Wettkämpfe, machte eine weitere Schwierigkeit augenfällig: Fast ein Drittel der Befragten gab an, dass ihnen der Überblick fehlte. Hier bestand natürlich die Aufgabe der Sender darin – zusätzlich zu den Live-Übertragungen –, in zusammenfassenden Berichten und Sendungen das Geschehen angemessen auf- und nachzubereiten. Nach Auffassung von drei Vierteln der Befragten ist dies auch gelungen: Alle wichtigen Wettkämpfe wurden ihrer Ansicht nach ausreichend berücksichtigt.

Zeitverschiebung als bedauerlich bewertet

Im Kontext der zuletzt genannten Ergebnisse steht oftmals eine Diskussion, die auch bei anderen sportlichen oder politischen Großereignissen das Volumen der Berichterstattung betrifft. Wie viel Sendezeit ist angemessen, um einerseits das Mindestmaß an Informationsleistung zu gewährleisten und andererseits Sättigungseffekte zu vermeiden? Zumindest bei den jüngsten Olympischen Spielen scheint das richtige Maß gefunden worden zu sein. Auf die Frage „Ist Ihnen im Fernsehen zu viel Olympia, finden Sie die Zahl der Berichte gerade richtig oder hätten Sie sich noch mehr davon gewünscht?“ reagierten 85 Prozent zufrieden, sagten also, dass die Zahl der Berichte „gerade richtig“ sei (vgl. Tabelle 12). Unzufrieden äußerten sich nur 14 Prozent. Und diese Gruppe teilt sich zu gleichen Teilen in solche, die noch mehr hätten sehen können, und solche mit einem Gefühl des Überdrusses.

Umfang der Berichterstattung weit überwiegend als angemessen bewertet

Große Zustimmung zur Auseinandersetzung mit Doping

Eine weitere Qualitätsdimension in der Sportberichterstattung ist die Beschäftigung mit der Dopingproblematik. Die offene Auseinandersetzung bei ARD und ZDF lobten 92 Prozent, wie Tabelle 11 ausweist. Sie fanden es gut, dass das Thema „nicht unter den Teppich gekehrt wird“, wie die Aussage im Wortlaut hieß. Auch andere Themen, wie der Tibetkonflikt und Umweltfragen, gaben Anlass, sehr kritisch mit dem Gastgeberland umzugehen, was sich im Übrigen nicht nur auf den Zeitraum der Olympischen Spiele beschränkte. Dieser Praxis pflichteten 78 Prozent der Befragten bei. Trotz dieses Lobs für die eingenommene distanzierte Perspektive konnte sich das Publikum von der olympischen Stimmung aber anstecken lassen. Jedenfalls gaben drei Viertel an, diese bei ARD und ZDF zu erleben. Damit erkannten und würdigten die Zuschauer auch den Balanceakt zwischen kritischer Berichterstattung und emotionaler Vermittlungsleistung. Diese Einschätzung bestärkt offenbar das große Vertrauen des Publikums in die beiden öffentlich-rechtlichen Hauptprogramme, denn:

Aus Zuschauersicht sollen auch in Zukunft ARD und ZDF die Olympischen Spiele übertragen

Wenn das Publikum bestimmen könnte, wer in Zukunft die Übertragungen der Olympischen Spiele übernehmen soll, fiel die Wahl auf ARD und ZDF. 92 Prozent der Olympiazuschauer wünschen auch weiterhin von den öffentlich-rechtlichen Sendern

⑬ **Zukunft der Sportberichterstattung**

„Fänden Sie es gut, wenn ARD und ZDF auch in Zukunft von den Olympischen Spielen berichten, oder sollte diese Aufgabe lieber den Privatsendern wie RTL oder Sat.1 überlassen werden?“

	Anteil in %
weiterhin bei ARD und ZDF	92
lieber bei den Privatsendern	2
weiß nicht	6

Quelle: IFAK-Institut 2008.

über die Olympischen Spiele informiert zu werden. Lediglich 2 Prozent sind anderer Meinung und präferieren die Privatsender. 6 Prozent waren sich unschlüssig und gaben kein Votum ab (vgl. Tabelle 13). Es liegt nun an den beiden Sendern, diesen Vertrauensvorschuss bei den nächsten Olympischen Spielen – sie finden für die Wintersportarten 2010 in Vancouver und für die Sommersportarten 2012 in London statt – einzulösen.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. Zubayr, Camille/Stefan Geese/Heinz Gerhard: Olympia 2004 im Fernsehen. Nutzung und Bewertung der Übertragungen von den 28. Olympischen Sommerspielen in Athen. In: Media Perspektiven 10/2004, S. 466-471.
- 2) Vgl. die regelmäßigen Berichte unter www.politik-digital.de.

92 % votieren für künftige Olympia-Berichterstattung durch ARD und ZDF

